

Bezugspreis:
Im ganzen deutschen Reiche:
Jährlich: . . . 18 Mark. Ausserhalb des deutschen
Reiches trifft Post- und
Stempelzuschlag hinzu.
Kinaslas Nummern: 10 Pf.

Ankündigungsbüchlein:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner
Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernstaats entspr. Aufschlag.

Erscheinet:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
abends.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1298.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zu Schörgerichtsvorständen für die im ersten Kalendervierteljahr 1888 beginnende Sitzungsperiode sind nach § 83 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 ernannt worden:

bei dem Landgericht Dresden der Landgerichts-
direktor Dr. Müller,
Leipzig der Landgerichts-
direktor von Voje,
Chemnitz der Landgerichts-
präsident Brückner,
Bautzen der Landgerichts-
direktor Egner,
Freiberg der Landgerichts-
direktor Böllert,
Görlitz der Landgerichts-
präsident von Mangoldt,
Plauen der Landgerichts-
direktor Döser.

Dresden, den 1. November 1887.

Der Präsident des Königlich Sächsischen
Oberlandesgerichts.

In Stellvertretung:
Klemm. Dietel.

Bekanntmachung,

die Auszahlung der am 1. Dezember 1887
fälligen Kapitalien, Prämien und Zinsen der
Staatschuld betreffend.

Die Auszahlung der nach der Biehungsliste vom
7. Juni 1887 ausgelosten, den 1. Dezember dieses
Jahrs mit 48 Prozent Prämienzuschlag rückzahlbaren
Partialobligationen der auf den Staat übergegangenen
34 % Prioritätsanleihen der vormaligen Leipziger-
Dresdner Eisenbahn-Compagnie von den Jahren
1839/41 und der in dem nämlichen Termine fälligen
Zinsen dieser Anleihen findet

vom 15. dieses Monats an

gegen Rückgabe der betreffenden Kapital- und Zins-
scheine bei der Staatschuldenlofe in Dresden und
der Botterie-Darlehnslofe in Leipzig, sowie zufolge
der bezüglichen Bekanntmachungen des Königlichen
Finanz-Ministeriums und der sonst getroffenen Fest-
stellungen auch bei der Sächsischen Bank zu Dresden
und deren Filialen, bei Herrn Ed. Bauermeister in
Zwickau, bei Herrn G. E. Heydemann in Bautzen
und in Löbau und bei dem Vorschusvereine in
Plauen i/B. statt.

Dresden, den 4. November 1887.

Der Landtagsausschuss zu Verwaltung der Staatschulden.
Böhmis.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 4. November. (Tel. d. Dresden Journ.)
Se. Majestät der Kaiser bat in der vergangenen
Nacht gut geschlafen und keine Schmerzen em-
prunden.

Fulda, 4. November. (Tel. d. Dresden Journ.)
In der heutigen Bischofswahl wurde der bisherige
Stadtfarer in Wiesbaden Prälat Joseph Wey-
land zum Bischof gewählt.

Paris, 3. November. (W. T. B.) Depar-
tementalkammer. Nach Schluss der Generaldebatte

Feuilleton.

Beryls glücklicher Einfall!

Eine Süßigkeitengeschichte

von Blanche Willis Howard.

Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen u. S. S.

(Fortsetzung)

III. Windstille.

Entwickelt die Tragödie den Charakter aber ist der
Charakter erst der Anlass zur Tragödie? Wie lange
würden wohl Romeo und Julia für einander in
Owls Roost gebliebt haben, wenn die Montagues
und die Capulets von Anfang an für ihre Verbindung
eingenommen gewesen wären; wenn Julia mit ihrem
Romeo in friedlichem Verein abwechselnd Puppen,
Croquet und Tennis gespielt, wenn sie mit ihm
Hansbälle in befreundeten Familien, Konzerten und
Wasserfeste besucht hätte; würde sie dann noch so
klassisch leidenschaftlich und erhaben auf uns gewirkt
haben? Und wie lange wären wohl Hero und Leon-
ard glücklich gewesen, wenn sie miteinander in dieser
Strandhütte gewohnt hätten, und somit Leonardo nicht
mehr notwendig gehabt hätte, über das Meer zu schwimmen
und dadurch eine täglich wiederkehrende Aufregung, einen
immer neuen Reiz zu schaffen? Und würden Jack und
Beryl, wenn sie vom Schloss in Gestalt der Gly-
ndons und Gardines aufs grausame gepeinigt, von
Anfang zur Tragödie und zum Schmerz verdammt
gewesen wären, und nicht in einem ganz andern, er-
habener, romantischen Bilde während ihres Aufent-
haltes in Owls Roost erscheinen?

Denn, mit tiefster Beichnung sei es gesanden, unter junges Paar, sei
es nun, weil ihrem weltlichen Sinne jedweide Analogie
zum Heroischen fehle, sei es aus sonst welchem
Grunde, zeichnete sich durch keinerlei bedeutungsvolle,
erhabene Ideen und Momente aus.

Am nächsten Morgen begannen sie in munterster
Laune ihr Bick-nick-Leben einzurichten. Schon die
einen schwierige Zubereitung des Frühstücks, die manche
humoristische Situation im Gefolge führte, machte
ihnen vielen Spaß. Draußen regnete es in Strömen,
es schien sich zu einem gemütlichen Novemberlandregen
einzurichten, wie Jack mit wittertundiger Miene be-
merkte.

„Um so besser,“ versetzte Beryl heiter, der über
Nacht ihre alten Pläne zurückgekommen waren, „wir
haben uns eine solche Welt zu sorgen und so haben
wir keinerlei Unterbrechung zu befürchten.“

„Nein, ganz gewiß nicht,“ murmelte Jack und
warf einen verzohnten Blick durch die kleine trübe
Fensterscheibe hinaus auf die graue, verregnete Landschaft.

„Aber das wollen wir ja gerade gern,“ beharrte
Beryl.

„Gewiß, gewiß,“ versicherte Jack mit auffälliger
Hast.

Beryl wünschte mit vieler Würde das Frühstücksgeschirr, und Jack widmete sich der Unterhaltung des Feuers. Unter Scherzen und Lachen wurden die häuslichen Geschäfte beendet, die sie sich mit manchem lieblosen anerkennenden Worte wünschten. Nach ge-
übter Arbeit legten sie sich auf das morsche Sofa
und hatten nun den langen regnerischen Tag vor sich.

Jetzt war die Stunde gekommen, wo sich ihre Herzen
unbehindert einander erfreuen konnten — diese Stille
herrschte in der Hütte. Der Osen lästerte und
prostete von Zeit zu Zeit und Beryl läuschte mit
sichlichem Vergnügen dem Ticken ihrer neuen Uhr.

„Jack,“ begann sie endlich schluchzend.

„Was, mein Liebling?“

„Wie lange sagtest Du doch, daß es Dein armer
Onkel hier ausgehalten habe?“

„Wein armer Onkel aber Beryl, wenn ich Dir
doch versichere, daß es sehr gern hier gewohnt hat.“

„Ach ja, ich vergaß es ganz und gar,“ murmelte
sie und verkankt in abermaliges langes Schweigen.

„Jack!“

„Liebste!“

„Du mußt nicht denken, daß ich unzufrieden bin
und nicht alles entzückend hier finde, aber Jack — ich
frage nur so — glaubst Du, daß es auf einem Leucht-
turm noch hübscher gewesen wäre Du weißt ja, mein
erster Gedanke war an einen Leuchtturm.“

„Es war auch eine sehr gute Idee, aber sieht
Du, die Regierung würde binnen so kurzer Zeit nie-
mand unfehlbar seines Amtes entheben und uns dafür
angeklagt haben.“

„Schade“, seufzte Beryl, „in solchem hoch gelegenen
Leuchtturm hätten wir einander so viel sagen können,
es wäre so erhaben gewesen.“

„Ach, was willst Du mir denn sagen, mein
Schätz? Ist es Dir zu nach zum Sprechen? Frei-
lich in einem Leuchtturm hätten wir mancherlei zu
thun gehabt. Das hätte uns die Zeit vertreiben
helfen.“

„Ach wenn zwei einander lieben, brauchen sie keine

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:
Otto Bancz, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Ankündigungen auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des
Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Lausanne-Basel-Zürich-Frankfurt
u. a. M. Hosenauer & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-
Prag-Lausanne-Frankfurt a. M.-München: Rud. Moos;
Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Dodes
& Co.; Berlin: Invalidendenkmal; Görilitz: G. Müllers
Nachfolger; Hannover: C. Schüssler; Halle a. S.:
J. Bauck & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingerstrasse 20.
Fernsprech-Anschluß: Nr. 1298.

Zwecke sind, so schwierig ist deren Durchführung,
wenn man nicht ein Gewerbe vollständig vernichten
will, daß noch immer sehr viele Steuerzahler erhält,
und auf ein rationelles Maß eingeschränkt, keinen
Platz im wirtschaftlichen Leben behaupten kann.

Das Gesetz will all diesen Rücksichten dadurch ge-
reicht werden, daß es den Handel mit geistigen Ge-
tränen in geschlossenen Geschäften schon dann an eine
Konzeption bindet, wenn das ausgewichene Quantum
unter fünf Liter täglich sinkt, und da die Konzeptionen
höchstens für den Ausland als für den Kleinvertrieb
höchstens nur nach der Größe der Bevölkerung er-
teilt werden sollen, so ist damit der Überwucherung der
Gemeinden durch die Boutiquen und demoralisie-
renden Geschäft aller Art vorgebeugt. Große
Anerkennung verdient die fertere Bestimmung, daß in
solchen Geschäften kein anderes Gewerbe betrieben werden
soll, und die Motive begründen das mit der Not-
wendigkeit, jedes Lockmittel auszuschließen, welches die
Leute bestimmen könnte, solche Geschäfte aufzusuchen.
Wir wollen auf die weiteren Bestimmungen der Vor-
lage nicht näher eingehen, sie verfolgen alle das gleiche
Ziel, das Brauereikonzern zu erdringen oder ein-
zuschließen. Sie verweisen nach dem Vorbilde des
galizischen Gesetzes die Magierkeit von Kreditforde-
rungen aus der Verbreitung geistiger Getränke und
wollen die Sonn- und Feiertagsbelästigung von den
Auswirkungen durch Vollerei schützen. Aber gerade
noch dieser Punkt kann das Gesetz nur wirksam
werden, wenn eine kräftige Vereintheit jene Aus-
gabe fördert. Dem Arbeiter muß eine andere, eine
würdigere Stätte der Erholung gegeben werden, wo
er an Sonn- oder Feiertagen vielleicht mit seiner
Familie einige Stunden der Muße verbringen könnte.
Wir erinnern an die in anderen Ländern zu die-
sem Zweck ins Leben gerufenen Treuhänder, an die
Leihallen, in denen Erfüllungen gereicht werden
können; Institute, welche jenseits den Geist aufstellen,
statt ihn zu tragen. So wird denn das
Gesetz, so mächtig es auch in die Unsitzen und in die
Leidenschaften eingreifen wird, so sehr es geeignet ist,
den Plagegeist zahlloser Familien in seinem finsternen
Schißpunkt zu bekämpfen, seine Zwecke ohne die
Mitwirkung humanitärer Vereine und Verbände nicht
vollständig verwirklichen können. Diese wird jedoch
hoffentlich sich in dem Augenblide einstellen, wo ihrer
Thätigkeit ein Feld offen stehen wird. Wir zweifeln
deshalb nicht, daß das neue Gesetz wesentlich zur
Hebung der Moral der unteren Volkschichten bei-
trägt wird, aber auch zur Moral jenes Gewerbes
selbst, welches bisher für alle düsteren Erscheinungen
und Konsequenzen des Alkoholismus verantwortlich
gemacht wurde. Werde es einmal von allen Aus-
wüchen, von der parasitären Überwucherung durch
Kneipe niedriger Art befreit und auf das Maß
des wirklich bestehenden Bedürfnisses eingeschränkt,
dann wird es auch eine wesentlich gebesserte Stellung
in Kreise der anderen gewöhnlichen Thätigkeiten er-
langen und auch von den Behörden anders behandelt
werden, als es bei den gegenwärtigen Verhältnissen
der Fall sein konnte.

Tagesgeschichte.

Dresden, 4. November. Heute früh brachten
Ihre Majestät der Königin aus Anlaß Aller-
höchstes Kammerfestes in der Königl. Villa zu
Strehlen die Musikcorps des 2. Grenadierregiments
und des Schützenregiments eine Morgenmusik dar.
Au der um 146 Uhr dagegen stattfindenden Königl.
Tafel waren die hier anwesenden Oberhof- und Hof-
chöre befohlen.

Dresden, 4. November. Vom Reichs-Gesetzblatt

ist das 42. Stück des Jahres 1887 heute hier ein-

andere Beschäftigung“ versicherte die kleine Frau
glückstrahlend.

Jack mußte sie dafür lassen und that sein mög-
lichstes, ihr den Gedanken, in ihrer Nähe Langeweile
zu empfinden, als ein Ding der Unmöglichkeit darzu-
stellen. Nichtsdestoweniger fragte er kurz darauf:
„Hast Du vielleicht zufällig ein Spiel Karten mit
eingepackt?“

„Mein Liebster, gewiß nicht, aber vielleicht ein
Buch?“

„Nein, Jack, Du hast doch nicht etwa Lust zu
lesen?“

„Gewiß nicht, bewahre liebes Herz. Ich frage
nur so.“

Beryl lächelte ihm freundlich zu. Er erwiderte
ihr mit ebenso glücklichem Lächeln; plötzlich stand sie
auf und schritt zu ihrem Bettchen.

„Was willst Du denn holen?“

„O nichts von Belang, ich wollte nur nachsehen,
ob vielleicht eine der Schwestern meine Handarbeit
mit hinein gehaben hätte.“

„Aber Du willst Du doch heute nicht etwa nähen?“

„Nein, mein liebster Jack, ich sah nur eben nach.“
Und wieder wechselte sie tapfer jenen, vollste Be-
freiung ausdrückenden Blick.

Hier soll sich's kein Später bekommen lassen, die Vermutung auszusprechen, die beiden seien einander
in dieser kurzen Zeit schon überdrüssig geworden. Dem
war nicht so, ihr geheimer Kummer lag viel tiefer.

Es war nicht der heutige Tag, von dem sie sich ent-
zückt und niedergezogen fühlten, sondern — sie
wagten kaum, es sich in innerster Seele zu gestehen
— es war die Aussicht auf eine ganze Reihe solcher

getroffen. Daselbe enthält lediglich: Nr. 1753) Verordnung vom 31. Oktober d. J., die Einberufung des Reichstags zum 24. November nach Berlin betreffend (abgedruckt in Nr. 255 des „Dresden. Journ.“).

* Berlin, 3. November. Das Besinden Sr. Majestät des Kaisers macht die erfreulichsten Fortschritte. Heute mittag konnte Se. Majestät das Bett verlassen.

Der Bundesrat hat in seiner heutigen Plenarsitzung den von seinem Ausschuss vorbereiteten Antrag auf Auflassung von Berechtigungsscheinen angenommen. Danach erhalten die Ausführungsbestimmungen zu § 1115 folgenden Zusatz:

Auf den Antrag des Bremener Reichstags kann die Berechtigungsscheine jedoch auch noch dem höheren Abgabensteuer befreien und gleichzeitig zur Abhebung gelangende Brannimmenge auf die Jahresmenge umgestimmt werden, welche der Bremener Reichstag zu dem niedrigeren Abgabensteuer herstellen darf, in Anrechnung kommen. Dem Bremener Reichstag wird in diesem Falle ein Berechtigungsschein erteilt, durch welchen jeder Inhaber desselben die Belebung erhält, wenn Jahreszeit eine gleich große neben den etwa erreichbaren Zulässigkeiten mit dem Abgabensteuer 0,70 R. belastete Brannimmenge, unbeschadet der Zulässigkeiten zu dem Abgabensteuer von 0,50 R. in den freien Verkehr zu bringen. Auf den Antrag des Bremener Reichstags können mehrere, je über einen Teilstrich lautende Berechtigungsscheine erteilt werden.

Die Aufstellung der Berechtigungsscheine erfolgt seitens des zuständigen Hauptrates, welcher die Befestelten zu diesem Zweck halbjährlich eine Nachprüfung über die ausgestellten Scheine unter Beifügung der Duplicata der Aufstellungspapiere einzuführen haben. Bei dem Hauptamt ist ein Berechtigungsschein-Aufstellungsbüro zu führen, in welches sämtliche zur Ausstellung kommende Berechtigungsscheine unter fortlaufender Nummer eingetragen sind. Die Aufstellung eines Berechtigungsscheines wird in dem bei der Gebefte zu führenden Exemplar des Kontobuchs über Brannimmenverzehrung vermerkt.

Wird bei der Aufstellung von Brannimmen zum freien Verkehr die Abhebung nach dem niedrigeren Abgabensteuer unter Vorlegung eines Berechtigungsscheins beansprucht, so ist dies auf dem Aufstellungspapier zu vermerken. Der Aufstellungsschein ist, an dem demselben die erste Streichung von dem bisherigen Zulässigkeitsbereich ist, dem Aufstellungspapier anzuhängen und mit demselben der Direktionsbürode zur Registerierung einzuführen. Nach Beendigung der Reise hat die Direktionsbürode des Amtsgerichtes den Aufstellungsschein an die Direktionsbürode des Amtsgerichtes einzutragen, bei welcher die Richtigkeit der Ausstellung nach Grundsatz hauptamtlichen Aufstellungsaufstellungsbüros und des probatorischen Prozesses der Kontobüros über Brannimmenverzehrung einer Rücksicht unterzogen wird.

Über die angekündigten Berechtigungsscheine hat das Amtshauptamt den Ausstellungsunternehmen monatlich eine Nachrechnung zu überführen, deren Inhalt von dem letzteren mit dem Aufstellungsscheinhersteller zu vergleichen ist.

In einem der oberen Sitzungszimmer des Reichstagsgebäudes begannen gestern vormittag um 10 Uhr die Verhandlungen der 16. Plenarsitzungen des Deutschen Landwirtschaftsrates. Der Vorsitzende, Ritterchtsdirektor v. Wedell-Wedellsburg eröffnete die Sitzung mit einem dreisachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, die Bundesfürsten und die freien Städte des Reichs, und sprach den erschienenen Regierungsvorvertretern den Dank der Versammlung aus. Nach erfolgter Feststellung der Tagesordnung trat man jedoch in eine gewohntsame Allgemeinverhandlung der beiden ersten Punkte herbei: Aufstellung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide und Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle.

Über den ersten Gegenstand referierte Dr. Ritterchtsdirektor v. Wedell-Wedellsburg. Er beklagte die mangelhafte Beurteilung der Landwirtschaft seines Reichsstaates, dieselbe zeige noch immer unter zu hohen Taxifällen für ihre Produkte, und alle Bemühungen, diese Wandel zu schaffen, seien bislang an dem Widerstande der Staatsbahnen gescheitert, trotzdem seiner Zeit die Sicherung gegeben war, die Staatsbahnen sollten den wirtschaftlichen Interessen des Landes dienen. Man müsse sich demgemäß nach anderen Mitteln umsehen und sich da den Exporten anzuwenden, welche mit 1879 innerhalb des Handelsstandes auf Aufstellung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide gelöst geworden waren. Neben der tatsächlichen und möglichst einflussreichen Annahme folgender Anträge: 1) Alle gemischten Transföder sind aufzubauen; 2) bei Einführung von Getreide sind Zollquoten einzuführen, welche bei Ausfuhr einer gleichen Quantität gleichwertiges Getreides über Weißes (noch dem vom Bundesrat festgesetzten Rendementverhältnis) binnen drei Monaten von der Zollbehörde mit ihrem vollen Betrage bestätigt werden — hierauf regtr. Blasius v. Hartius das Wort, beklagte den Landwirtschaftsrat im Namen des preußischen Regierung und wandte sich dann in ziemlich scharfer Weise gegen die Ausführungen des Vorredners besonders gegen die Beurteilung, daß bei der Zollsteigerung der fälschliche Schlagspunkt nachgewandt gewesen sei. Begegn. der Aufstellung des Identitätsnachweises sprach der zweite Referent, Leon Klein-Wertheim, welcher darlegte, daß eine wirkliche Aufstellung der gemischten Transföder für manche Geschäftsmänner schwierig werden könnte. Der dritte Redner war Major a. D. v. Belov-Saleste. Er beschäftigte sich mit der Zollsteigerungsfrage, unterzog die Beurteilung der Zölle für die Handelsfirma einer tiefen Betrachtung und zog im weiteren Berlaufe seiner Rede die süddeutschen Handelsfirmen hervor, denen die Aufstellung des Identitätsnachweises Ärger bringen würde, indem dieselbe die Getreideausfuhr nach der Schweiz erheblich beeinträchtigte. Er sah keine Ausflüsse in

früher Novembermorgen, die sie, freilich von der unvermeidlichen Familie befreit, aber auch ohne häuslichen Komfort, ohne Bücher, ohne Musik und ohne den angenehmen Klang befreundeter Menschenstimmen, hier zu bringen scheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Altstumskunde. Die Kapelle der karolinschen Pfalz zu Rheydern ist von Professor Dr. Ewerbeck in Aachen neuwendig aufgenommen und in einem ausführlicheren Reiseberichte in der „Deutschen Bauzeitung“ näher beschrieben worden. Danach wurde der dortige Reichsapostol 774 durch Karl den Großen begründet, 1155 unter Barbarossa wesentlich verändert und erweitert, insbesondere schon von Ludwig dem Frommen zur Jagdschule benutzt, woher der Name Volkspfad gebildet und erhalten hat. Heute steht von dem eigentlichen Palast, welcher 1796 meistbändig verlor wurde, nichts mehr; nur die Ruine des Kirchenchores, die mit Heisterbach Verwandtschaft zeigt, giebt von der alten Herrlichkeit Runde. Daneben besteht noch die Palaglopie, die in der Anlage wesentlich mit dem Dom zu Aachen übereinstimmt, in den Mauern aber, in der Ausstattung und der gesamten Formensprache viel einfacher aussieht. Der innere Kapellenraum bildet ein Achse von etwa 6 Meter Durchmesser, das von einem gewölbten Gang umschlossen ist, der oben Emporen trägt und der in der Außenmauer ein Schäßchen darstellt. Der Bau ist ziemlich einfach aus Ziegeln hergestellt und war durch einen gewölbten Eingang mit dem Kaiserpalast im Erdgeschoss verbunden. Nach Ewerbecks Untersuchung ist jetzt wenig mehr von ältesten Bauteilen erhalten,

folgende Anträge zusammen, doch 1) der bestehende Einfangsoll für Produkte aus der Landwirtschaft angemessen erhöht und somit der Zoll auf Weizen, Spelt und Roggen auf mindestens 6 R. pro 100 kg erhöht werde; 2) unter Aufzehrung der neuherierten gemischten Transföder bei Einfahrt von Getreide Zollquoten einzuführen, welche bei Ausfuhr einer gleichen Quantität gleichwertiges Getreides oder Weißes (noch dem vom Bundesrat festgesetzten Rendementverhältnis) binnen drei Monaten von der Zollbehörde mit ihrem vollen Betrage bestätigt werden; 3) für die Zeit die einschließlich 3 Monate nach Einsetzen der zu erwartenden Abänderung des bestehenden Zolltariffs eine Exportausschaltung im Gleichvertrag des verbindlichen Tarifposten bindet und jede Art von Ausfuhrvergütung ausschließt. Nun hat der diesjährige Reichstag die Regierung ermächtigt, den Handelsvertrag mit Deutschland bis Ende Juni 1888 zu verlängern; es müßte daher die Sache nochmals vor das Parlament gelangen. Eine zweite Schwierigkeit liegt aber darin, daß in Österreich der Zollerausfuhr bereits eine ausgiebige Vergütung zugestanden wird und auch die im Buge befindliche Spiritussteuerreform eine Ausfuhrvergütung in Aussicht nimmt. Es wird also, selbst ein einfacher Verlängerung des Vertrages, doch eine kleine Änderung deselben in Bezug auf die Ausfuhrvergütungen notwendig sein. — Erbprinz Bernhard von Sachsen-Weiningen trifft Sonntag früh hier ein. Ihm zu Ehren veranstaltet der Kaiser ein Festmahl.

* Buda-Pest, 2. November. In den Kreisen der ungarischen Delegierten herrscht die Überzeugung, daß die Debatte über auswärtige Angelegenheiten sich sowohl im Ausschusse, als im Plenum glatt abwickeln und von sehr kurzer Dauer sein wird. Gleichwohl dürfte der Minister des Außen Amtes zur Abgabe von Erklärungen finden, da in betreut gewisser Einzelheiten von mehreren Seiten, insbesondere aus der Mitte der Opposition Anträge an ihn vorbereitet werden. Auch von Grafen Julius Andrássy verlautet in ihm nahestehenden Kreisen, daß er in die Diskussion abermals einzutreten gedenke. Gegen den Reichslegationsminister macht sich im Lager der Opposition der ungarischen Delegation starke Verständigung wegen des Vorgehens in der Gewehrkrieg bemerkbar. Die erwähnte Opposition wird in betreut des Vorwurfs der Ausfuhr des Identitätsnachweises ein, die übrigen sprechen dagegen. Nach einer Erklärung des Hrn. v. Buttstädt, daß seine Auflösung des Landesvereins nicht habe herausfordern sollen, wurde die Debatte vertagt und die Sitzung (4 Uhr) geschlossen.

Nach einer seitens des Regierungspräsidenten zu Königsberg vor kurzem ergangenen Anordnung haben in Zukunfts jährlinge von Russland kommende Reisende sich der Grenzbehörde gegenüber durch Pässe, welche von der deutschen Botschaft in St. Petersburg oder von einer deutschen Konsularbehörde in Russland ausgestellt werden, die Ausstellung des Aufstellungsscheins einzutragen. Nach Beendigung der Reise hat die Direktion des Amtsgerichtes den Aufstellungsschein an die Direktionsbehörde des Amtsgerichtes einzutragen, bei welcher die Richtigkeit der Ausstellung nach Grundsatz des hauptamtlichen Aufstellungsaufstellungsbüros und des probatorischen Prozesses der Kontobüros über Brannimmenverzehrung einer Rücksicht unterzogen wird.

Über die angekündigten Berechtigungsscheine hat das Amtshauptamt den Ausstellungsunternehmen monatlich eine Nachrechnung zu überführen, deren Inhalt von dem letzteren mit dem Aufstellungsscheinhersteller zu vergleichen ist.

In einem der oberen Sitzungszimmer des Reichstagsgebäudes begannen gestern vormittag um 10 Uhr die Verhandlungen der 16. Plenarsitzungen des Deutschen Landwirtschaftsrates. Der Vorsitzende, Ritterchtsdirektor v. Wedell-Wedellsburg eröffnete die Sitzung mit einem dreisachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, die Bundesfürsten und die freien Städte des Reichs, und sprach den erschienenen Regierungsvorvertretern den Dank der Versammlung aus. Nach erfolgter Feststellung der Tagesordnung trat man jedoch in eine gewohntsame Allgemeinverhandlung der beiden ersten Punkte herbei: Aufstellung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide und Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle.

Über den ersten Gegenstand referierte Dr. Ritterchtsdirektor v. Wedell-Wedellsburg. Er beklagte die mangelhafte Beurteilung der Landwirtschaft seines Reichsstaates, dieselbe zeige noch immer unter zu hohen Taxifällen für ihre Produkte, und alle Bemühungen, diese Wandel zu schaffen, seien bislang an dem Widerstande der Staatsbahnen gescheitert, trotzdem seiner Zeit die Sicherung gegeben war, die Staatsbahnen sollten den wirtschaftlichen Interessen des Landes dienen. Man müsse sich demgemäß nach anderen Mitteln umsehen und sich da den Exporten anzuwenden, welche mit 1879 innerhalb des Handelsstandes auf Aufstellung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide gelöst geworden waren. Hierauf regtr. Blasius v. Hartius das Wort, beklagte den Landwirtschaftsrat im Namen des preußischen Regierung und wandte sich dann in ziemlich scharfer Weise gegen die Ausführungen des Vorredners besonders gegen die Beurteilung, daß bei der Zollsteigerung der fälschliche Schlagspunkt nachgewandt gewesen sei. Begegn. der Aufstellung des Identitätsnachweises sprach der zweite Referent, Leon Klein-Wertheim, welcher darlegte, daß eine wirkliche Aufstellung der gemischten Transföder für manche Geschäftsmänner schwierig werden könnte. Der dritte Redner war Major a. D. v. Belov-Saleste. Er beschäftigte sich mit der Zollsteigerungsfrage, unterzog die Beurteilung der Zölle für die Handelsfirma einer tiefen Betrachtung und zog im weiteren Berlaufe seiner Rede die süddeutschen Handelsfirmen hervor, denen die Aufstellung des Identitätsnachweises Ärger bringen würde, indem dieselbe die Getreideausfuhr nach der Schweiz erheblich beeinträchtigte. Er sah keine Ausflüsse in

früher Novembermorgen, die sie, freilich von der unvermeidlichen Familie befreit, aber auch ohne häuslichen Komfort, ohne Bücher, ohne Musik und ohne den angenehmen Klang befreundeter Menschenstimmen, hier zu bringen scheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Altstumskunde. Die Kapelle der karolinschen Pfalz zu Rheydern ist von Professor Dr. Ewerbeck in Aachen neuwendig aufgenommen und in einem ausführlicheren Reiseberichte in der „Deutschen Bauzeitung“ näher beschrieben worden. Danach wurde der dortige Reichsapostol 774 durch Karl den Großen begründet, 1155 unter Barbarossa wesentlich verändert und erweitert, insbesondere schon von Ludwig dem Frommen zur Jagdschule benutzt, woher der Name Volkspfad gebildet und erhalten hat. Heute steht von dem eigentlichen Palast, welcher 1796 meistbändig verlor wurde, nichts mehr; nur die Ruine des Kirchenchores, die mit Heisterbach Verwandtschaft zeigt, giebt von der alten Herrlichkeit Runde. Daneben besteht noch die Palaglopie, die in der Anlage wesentlich mit dem Dom zu Aachen übereinstimmt, in den Mauern aber, in der Ausstattung und der gesamten Formensprache viel einfacher aussieht. Der innere Kapellenraum bildet ein Achse von etwa 6 Meter Durchmesser, das von einem gewölbten Gang umschlossen ist, der oben Emporen trägt und der in der Außenmauer ein Schäßchen darstellt. Der Bau ist ziemlich einfach aus Ziegeln hergestellt und war durch einen gewölbten Eingang mit dem Kaiserpalast im Erdgeschoss verbunden. Nach Ewerbecks Untersuchung ist jetzt wenig mehr von ältesten Bauteilen erhalten,

ortz vorgeschlagen hat. Der zur Zeit bestehende ist ein genau umschriebener Weizbegünstigungsvertrag, der keine Tarifposten bindet und jede Art von Ausfuhrvergütung ausschließt. Nun hat der diesjährige Reichstag die Regierung ermächtigt, den Handelsvertrag mit Deutschland bis Ende Juni 1888 zu verlängern; es müßte daher die Sache nochmals vor das Parlament gelangen. Eine zweite Schwierigkeit liegt aber darin, daß in Österreich der Zollerausfuhr bereits eine ausgiebige Vergütung zugestanden wird und auch die im Buge befindliche Spiritussteuerreform eine Ausfuhrvergütung in Aussicht nimmt. Es wird also, selbst ein einfacher Verlängerung des Vertrages, doch eine kleine Änderung deselben in Bezug auf die Ausfuhrvergütungen notwendig sein. — Erbprinz Bernhard von Sachsen-Weiningen trifft Sonntag früh hier ein. Ihm zu Ehren veranstaltet der Kaiser ein Festmahl.

* Buda-Pest, 2. November. In den Kreisen der ungarischen Delegierten herrscht die Überzeugung, daß die Debatte über auswärtige Angelegenheiten sich sowohl im Ausschusse, als im Plenum glatt abwickeln und von sehr kurzer Dauer sein wird. Gleichwohl dürfte der Minister des Außen Amtes zur Abgabe von Erklärungen finden, da in betreut gewisser Einzelheiten von mehreren Seiten, insbesondere aus der Mitte der Opposition Anträge an ihn vorbereitet werden. Auch von Grafen Julius Andrássy verlautet in ihm nahestehenden Kreisen, daß er in die Diskussion abermals einzutreten gedenke. Gegen den Reichslegationsminister macht sich im Lager der Opposition der ungarischen Delegation starke Verständigung wegen des Vorgehens in der Gewehrkrieg bemerkbar. Die erwähnte Opposition wird in betreut des Vorwurfs der Ausfuhr des Identitätsnachweises ein, die übrigen sprechen dagegen. Nach einer Erklärung des Hrn. v. Buttstädt, daß seine Auflösung des Landesvereins nicht habe herausfordern sollen, wurde die Debatte vertagt und die Sitzung (4 Uhr) geschlossen.

Nach einer seitens des Regierungspräsidenten zu Königsberg vor kurzem ergangenen Anordnung haben in Zukunfts jährlinge von Russland kommende Reisende sich der Grenzbehörde gegenüber durch Pässe, welche von der deutschen Botschaft in St. Petersburg oder von einer deutschen Konsularbehörde in Russland ausgestellt werden, die Ausstellung des Aufstellungsscheins einzutragen. Nach Beendigung der Reise hat die Direktion des Amtsgerichtes den Aufstellungsschein an die Direktionsbehörde des Amtsgerichtes einzutragen, bei welcher die Richtigkeit der Ausstellung nach Grundsatz des hauptamtlichen Aufstellungsaufstellungsbüros und des probatorischen Prozesses der Kontobüros über Brannimmenverzehrung einer Rücksicht unterzogen wird.

Über die angekündigten Berechtigungsscheine hat das Amtshauptamt den Ausstellungsunternehmen monatlich eine Nachrechnung zu überführen, deren Inhalt von dem letzteren mit dem Aufstellungsscheinhersteller zu vergleichen ist.

In einem der oberen Sitzungszimmer des Reichstagsgebäudes begannen gestern vormittag um 10 Uhr die Verhandlungen der 16. Plenarsitzungen des Deutschen Landwirtschaftsrates. Der Vorsitzende, Ritterchtsdirektor v. Wedell-Wedellsburg eröffnete die Sitzung mit einem dreisachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, die Bundesfürsten und die freien Städte des Reichs, und sprach den erschienenen Regierungsvorvertretern den Dank der Versammlung aus. Nach erfolgter Feststellung der Tagesordnung trat man jedoch in eine gewohntsame Allgemeinverhandlung der beiden ersten Punkte herbei: Aufstellung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide und Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle.

Über den ersten Gegenstand referierte Dr. Ritterchtsdirektor v. Wedell-Wedellsburg. Er beklagte die mangelhafte Beurteilung der Landwirtschaft seines Reichsstaates, dieselbe zeige noch immer unter zu hohen Taxifällen für ihre Produkte, und alle Bemühungen, diese Wandel zu schaffen, seien bislang an dem Widerstande der Staatsbahnen gescheitert, trotzdem seiner Zeit die Sicherung gegeben war, die Staatsbahnen sollten den wirtschaftlichen Interessen des Landes dienen. Man müsse sich demgemäß nach anderen Mitteln umsehen und sich da den Exporten anzuwenden, welche mit 1879 innerhalb des Handelsstandes auf Aufstellung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide gelöst geworden waren. Hierauf regtr. Blasius v. Hartius das Wort, beklagte den Landwirtschaftsrat im Namen des preußischen Regierung und wandte sich dann in ziemlich scharfer Weise gegen die Ausführungen des Vorredners besonders gegen die Beurteilung, daß bei der Zollsteigerung der fälschliche Schlagspunkt nachgewandt gewesen sei. Begegn. der Aufstellung des Identitätsnachweises sprach der zweite Referent, Leon Klein-Wertheim, welcher darlegte, daß eine wirkliche Aufstellung der gemischten Transföder für manche Geschäftsmänner schwierig werden könnte. Der dritte Redner war Major a. D. v. Belov-Saleste. Er beschäftigte sich mit der Zollsteigerungsfrage, unterzog die Beurteilung der Zölle für die Handelsfirma einer tiefen Betrachtung und zog im weiteren Berlaufe seiner Rede die süddeutschen Handelsfirmen hervor, denen die Aufstellung des Identitätsnachweises Ärger bringen würde, indem dieselbe die Getreideausfuhr nach der Schweiz erheblich beeinträchtigte. Er sah keine Ausflüsse in

früher Novembermorgen, die sie, freilich von der unvermeidlichen Familie befreit, aber auch ohne häuslichen Komfort, ohne Bücher, ohne Musik und ohne den angenehmen Klang befreundeter Menschenstimmen, hier zu bringen scheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Altstumskunde. Die Kapelle der karolinschen Pfalz zu Rheydern ist von Professor Dr. Ewerbeck in Aachen neuwendig aufgenommen und in einem ausführlicheren Reiseberichte in der „Deutschen Bauzeitung“ näher beschrieben worden. Danach wurde der dortige Reichsapostol 774 durch Karl den Großen begründet, 1155 unter Barbarossa wesentlich verändert und erweitert, insbesondere schon von Ludwig dem Frommen zur Jagdschule benutzt, woher der Name Volkspfad gebildet und erhalten hat. Heute steht von dem eigentlichen Palast, welcher 1796 meistbändig verlor wurde, nichts mehr; nur die Ruine des Kirchenchores, die mit Heisterbach Verwandtschaft zeigt, giebt von der alten Herrlichkeit Runde. Daneben besteht noch die Palaglopie, die in der Anlage wesentlich mit dem Dom zu Aachen übereinstimmt, in den Mauern aber, in der Ausstattung und der gesamten Formensprache viel einfacher aussieht. Der innere Kapellenraum bildet ein Achse von etwa 6 Meter Durchmesser, das von einem gewölbten Gang umschlossen ist, der oben Emporen trägt und der in der Außenmauer ein Schäßchen darstellt. Der Bau ist ziemlich einfach aus Ziegeln hergestellt und war durch einen gewölbten Eingang mit dem Kaiserpalast im Erdgeschoss verbunden. Nach Ewerbecks Untersuchung ist jetzt wenig mehr von ältesten Bauteilen erhalten,

geht ein Zug durch die quetschbare Bevölkerung der Kleinstadt, nach dem man in dem wilden Altstadtviertel sonst vergeblich sucht, der Zug reiner Menschlichkeit. Und dieser reine Zug verläßt das grausige Sphingenrichter in ganz besonderer eigenartiger Weise.

Freilich, eine Schattierung ins Lasterhafte ist auch bei diesem Treiben. Die Pariser „faune“ und „badads“ benutzen den Zug in ihrer Weise und laufen nach dem „Père-Lachaise“, wie sie sonst wohl am 14. Juli zur Truppenübung auf Longchamps eilen. Dieser Friedhof wird widersprüchlich am meisten von allen an unserem Totenfesten befreit. Die Umgebung gleicht daher mehr einem Jahrmarkt. Diese ungeheuren Menschenmassen, welche hier den ganzen Tag über verkehren, haben allerhand Bedürfnisse, und so treiben sich zahllose Industrielle unter, welche ihre Waren anbieten. Dort gibt es Blumen, hier Wärme, da Perlenkränze zu kaufen; dort wird das Bildnis des Generals Boulanger, mit roten Hosen und demokratischem Bartschmuck, feilgehalten. Das Profane mischt sich mit dem Sacrum und vergräbt es im Friedhof. Hier ist kein Platz für die Ewigkeit, sondern nur für die Leidenschaften und Freuden des Lebens.

Ein gewisses schauerliches Interesse haben die Bahnen, welche sich auf den Dienst für die Toten beziehen. Die Gesamtsumme, welche aus dem Verkauf von Grabbeigaben kommt, beträgt 1½ Millionen Frs. 125 Totengräber sind von früh bis spät mit dem Graben von Gräbern beschäftigt. Im Jahre 1816 gab es in Paris nur 4 Friedhöfe. Heute gibt es 19 Friedhöfe, und der Bodenwert derselben übersteigt 40 Millionen Frs.

Wie alljährlich, haben auch heuer gewisse Parteien besonders ihrer Toten

Bericht, in der sich noch die beiden Parteien einander gegenüberstehen. Der lebhafte und ausdrucksstarke Redner, der den Antrag in den Orten erläutert und dabei erneut einen lebhaften und lebendigen Bericht abgibt, ist nach dem "A. B." seinen Wanden erlegen. Das die Entfernung des Thäters ist eine Belohnung von 500 Frs. gezeigt.

St. Petersburg, 2. November. Wie der "Pol.corr." gemeldet wird, ist man vor einigen Tagen in einem Hause am Katerinenhofe Prophete, in der Nähe des Katharinen-Kanals, welches einem Apotheker Romano Schuppa gehört, neuen nihilistischen Anschlagn auf die Spur gekommen. Es wurden Dynamitbombe und andere kompromittierende Materialien mit Beiflag belegt und Verhaftungen vorgenommen.

Sophia, 2. November. Der bulgarische Exarch in Konstantinopel wies den "A. B." zufolge dem Metropoliten Clement telegraphisch an, dem Befehl der bulgarischen Regierung, nach Ternovo zu gehen, zu trotzen, in Sophia zu verbleiben und sein Amt als Stellvertreter des Exarchen auch ferner auszuüben. Die Sobranie genehmigte heute ein Gesetz, welches die Regierung zur Pragung von 3 Millionen Rikschmünzen ermächtigt. — Die von 81 Mitgliedern unterzeichnete Petition, in welcher über die Haltung der Behörden in Sophia während der Wahlkampagne Klage geführt wird, wurde heute dem Prinzen übergeben.

Konstantinopel, 1. November. Die "Pol. corr." erhält von ihrem Berichterstatter folgendes interessantes Stimmungsbild:

Die Zusammenkunft des Hrn. Crispi mit dem Baron Visconti hat in Konstantinopel zwei wichtige Folgen gehabt: seitens Italiens plötzliche vermehrte Vorliebe des Aspiranten, die nunmehr im Süßwasser in Beziehung des bekannten russischen Impulses zur Wahrung der bulgarischen Frage hergestellt werden zu Tage tritt; seitens der Türkei das Bedürfnis der bis dahin immer noch gelegentlichen Schwankungen unverzerrt geworden, daß eine einzige "Allianz" Russland's und Italiens geworden ist, und daß es im Interesse der Türkei ist, sich an die Tripolitaner, in erster Linie aber an Österreich-Ungarn, welche die Spitze der deutsch-österreichisch-italienischen Verbündung im Osten geworden ist, möglichst eng anzuschließen.

Man sollte denken, daß die Gemeinsamkeit der Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie und des osmanischen Reiches schon längst dem Sultan eingeredet haben müsse. Gleichwohl herrscht hier seit langer Zeit großer Misstrauen gegen die Wiener Politik. Ganz war es die Beiratung Bosniens und der Herzegowina, welche diese Bestimmung und eine dauernde organische Einigung bewirkte, die durch den Vertrag in Beiseite der gemachten Verhängnisse im Angebiete und durch das Drängen nach Herstellung der Eisenbahnlinie nach Ankara und die Vorste kommt als das Sultans äußerst empfänglich für die österreichische und das Balkan in die Welt geprägte Verbindung nicht, doch Österreich-Ungarn nach Galizien vorzubringen wünschte und sich mit Russland in Beiseite einer Teilung der Länder verhindern wollte. Dieses Schiedsblatt hat lange Zeit hindurch, so oft es dem Sultan vorgelesen wurde, seine Schuldigkeit. Nur langsam, fast schreitweise, vermaakte der vielseitig österreichisch-ungarische Hofschaffner diesen Spur zu verschaffen und durch unerschöpfliche Geduld, sowie durch würdige diplomatische Haltung jene Verdächtigungen in ihr rechtes Licht zu rücken. Man kommt jetzt in österreichischen Kreisen, wie man je so verhindern kann, die vorangegangenen Verhandlungen des Barons Galice in Bezug auf die Erhebung des Balkans der Feindseligkeit entzogen und demgemäß feindlich zu behandeln. Man betrachtet nunmehr den Augen, den die Wiener Oberpräsidentenparade im Angebiete auch für die Türkei hat und noch und noch ist auch das Muster gegen österreichische Unfälle in Macedonien in den Hintergrund getreten. Man kann in den höchsten österreichischen Kreisen alles dies offen aussprechen können und darf es die Diplomaten gleichermaßen ebenso in der Übergangszeit, daß im Palast die Weiterfahrt sich nach Wien zu richten beginnen.

Crispis Rede in doppelter Beleuchtung.

Befremdet hat jedes Ding seine zwei Seiten. Die Weisheit dieses Grundtages wird Euchem recht deutlich vor Augen geführt, wenn man die Ausführungen des beiden österreichischen Berichterstatter der "Pol. corr." über diesen Vierland, welche in der letzten Nummer dieses offiziellen Organs zum Worte gelangen, mit einander vergleicht. Wir stellen daher diese beiden beachtenswerten Ausführungen in folgendem nebeneinander. Der eine der beiden Berichterstatter schreibt:

"Doch die Rede Crispi eine mehrheitlich italienisch angedeutete und von einer, jede bedeutende Ausdehnung ausschließenden Praktik war; daß Crispi mit einer Reihe von Gebrauchsgegenständen, die ihm in der Öffentlichkeit und im Privatleben gesprochen habe, darüber direkt öffentlich eine einzelne Ausschau. Nach dem Tode des Baronen Crispi wird wohl niemand über die Richtung der auswärtigen Politik Italiens im Zweck sein. Einige Ausreden, die die Befreiung der Südtiroler und des Nachbarlandes nach außen, Führerstand der freiherrlichen Institutionen oder strenge Überwachung der Bevölkerung, der staatlichen Einrichtungen, Kraft und Energie im Innern sind die Grundzüge, auf denen die Politik Crispi noch immer und anders dargestellt. Durch die innige Allianz Italiens mit den Centralmächten, durch ein freundliches Vereinnehmen, ein lokales Zusammenschließen mit England in maritimen Fragen, durch die Führerstellung freundschaftlicher Beziehungen zu den übrigen Mächten, in erster Linie zu

Spanien, hofft Crispi das Programm seiner äußeren, durch die Erhaltung der bestehenden Staatsverträge und Freiheit, durch freie Freundschaft und Brüderlichkeit des Vertrags mit der Wiederherstellung eines seiner ehemaligen Politik durchzuführen. Die Zusage der unantastbaren Einheit Italiens vorhanden, die eingangsgegebenen Verpflichtungen respektierend, aber auch hervorhebend die Richtung der erreichten Freiheit Italiens fordern, will Crispi das Vertrauen auf den Thron und die Regalität der italienischen Politik befragen und derzeitige Aktionen verschaffen.

Das von Hrn. Crispi entworfene Programm konnte in Italien sowohl als in Österreich-Ungarn, Deutschland und England keine andere als eine sehr freundliche und sympathische Beurteilung finden. Nicht wieder bestreitet ist es, daß die Kaiserliche Heer in Kriegs- und Friedens-Zeiten einen niedrigen Standpunkt gemacht hat. Wiederum dagegen machen sich einige, daß nach den freundlichen, verbindlichen, ja nahezu herzlichen Worten, welche Hrn. Crispi in seiner Rede an die Adressen Frankreichs gerichtet hat, die dortigen Organe der öffentlichen Meinung — mit wenigen Ausnahmen — die Auslagerungen Crispi sehr angesehen, sein Engagement mit nahen befreundeten Regierungen zu unterstützen. Diese Haltung des überzeugenden Teiles der französischen Presse bildet einen neuen Beweis für die gerade frankophile Erregung und Erbitterung, welche in Frankreich noch immer gegen Italien herrsche. Die offiziellen französischen Kreisen haben die sympathischen Auslagerungen Crispi einer freundlichen Aufnahme und die französische Regierung decerte sich sogar, auch die Befriedigung auszufordern. Dieser Umstand vermag jedoch die Bedeutung der unter den Augen der französischen Bevölkerung Italiens gegenüber herrschenden Meinung nur in sehr geringem Maße abzuholzen. So lange die Geschwister in Frankreich die Oberhand behalten, mag es der italienischen Regierung am leichtesten erscheinen, ein wahrhaft freundliches Verhältnis mit Frankreich herzustellen.

Die Einigkeitsherrschaft, mit welcher Crispi die bloße Möglichkeit einer Einigung des Nachlands in die innere Angelegenheiten Italiens, eine Befreiung seiner inneren Politik garantierte, die ungewöhnliche Weisheit, mit welcher er sich über das Verhältnis zwischen der italienischen Regierung und dem Balkan ausprägt, haben in ganz Italien die lebhafteste Erwähnung gemacht. Die ganze große liberale Partei in Italien mit allen ihren Abteilungen akzeptiert das Programm Crispi; sie wird sich möglicherweise nicht daran halten und ihn der Demokratie, doch Crispi und sein Kabinett bei der Wiederherstellung der parlamentarischen Arbeiten über eine unpolierte Majorität verfügen wird. Die politischen Gegner Crispi aber, welche sich ausschließlich aus liberalen und ultra-liberalen Kreisen rekrutieren, sind zu erwarten, daß sie ihre erste Verlegenheit, um zu bereiten, um an der Durchführung seines Programms im gründlich zu behindern vermögen.

Dagegen läßt sich der voraussichtliche Berichterstatter folgendem vernehmen:

"Selbstredend war es der die „räumliche Freiheit“ betreffende Sultans, welche das Interesse dieser Reise in erster Linie galt, und der Ausdruck, den die bezüglichen Ausführungen des Ministerpräsidenten bevortragen, läßt sich nicht anders denn als ein reinlicher bezeichnen. Man kannte im Balkan den Stand und des Hrn. Crispi und wußte, welche Sprache man von ihm zu erwarten habe; doch aber das Haupt der italienischen Regierung steht vor der vorgelegten Aufgaben gegen den heutigen Tag nicht zurecht und werde, sofern hätte man sich gleichzeitig nicht versetzen, Hrn. Crispi war auf „die nicht immer genügende Sprache und die nicht immer drücklichen Handlungen des Balkans“ hin. So hat in Bananien lediglich Verbrechen hervorgerufen, daß der leidende italienische Staatsmann einen direkten persönlichen Angriff gegen den Pashá richtete. Und nicht ein schwerer, schwerer Vorwurf ist es, wenn man in einer bedeutenden öffentlichen Veranlassung, welcher heutzutage die ganze politische Welt Europas im Geiste teilnimmt, das Oberhaupt der Christenheit, einen Pashá von dem Charakter des Ali, idemstens nachdrückliche Handlungen begegnet. So ließ sich an der Würde des Pashá und insbesondere an der Person des gegenwärtigen Trägers der Diana verhängen, wenn man ihn gegen einen derartigen Vorwurf in Schlag nehmen wollte. Man könnte dies eigentlich gar nicht, selbst wenn man dazu erlaubt wäre, da der Pashá sich damit begnügt hat, dem Balkan eine unchristliche Handlungsserie vorzunehmen, ohne auch nur eine Drohung zur Erhöhung dieser großen Verhängung anzuführen, gleichsam als ob er so gut am notwendigen eingesetzt.

Was die Ausführungen des Ministerpräsidenten über die „räumliche Freiheit“ betrifft, reicht es als opportun, ja mit Selbstverständlichkeit zu übergeben, daß diese Angewesenheit durch publizistische Erörterungen im gegenwärtigen Augenblick in keiner Weise geleidet oder neu beleuchtet werden kann. Nur an einer Auflösung des Hrn. Crispi sei noch eine kurze Bemerkung gestattet. Der Ministerpräsident verhinderte, daß die Kirche in Italien eine ausgedehnte und gehörige Freiheit genieße, als in irgend einem anderen Staat. Auch die Bekämpfung hat in italienischen Kreisen Staunen erregt. Eine Bekämpfung derselben erscheint als überflüssig, denn durch ein Argument könnte dies nachweisen gelingen, daß durch die Thaten, admittit die unangenehmen Schwankungen, mit denen die Kirche und der Pashá seitens der radikalischen italienischen Freiheit überzeugt werden. Gerade in den letzten Tagen fanden anlässlich einer großbürgerlichen Erinnerungsfeier in Rom überaus feierliche Demonstrationen gegen den Pashá statt und die Fäuste in Rom eingetretene französischen Bürger wurden in den Straßen der Stadt verhöhnt und insultiert."

Dresdner Nachrichten

vom 4. November.

* Aus Anlaß des Namenstages Ihrer Majestät der Königin fand heute früh 6 Uhr 30 Min. große Revue statt, welche in der Altstadt von dem Tambourzug des Königl. 2. Grenadierregiments Nr. 101 und dem Hornsinfonieorchester des Königl. Pauzerbataillons Nr. 12, in der Neustadt

den Wegfall kostspieliger Schulungskreise mehr als aufgewogen werden. Bei der Stellung, welche Solton in der englischen Wissenschaft einnimmt, wird seine Anregung schwerlich angehört verhallen, und es steht zu hoffen, daß wir bald über die ersten Verküche mit den „negativen Zeichen“ werden berichten können.

* Dass die Mönchsorden im Mittelalter Pflegestätten für Wissenschaft, Kunst, Landwirtschaft und mancherlei andere praktische Handlungen waren, ist bekannt; dass sie aber auch die ersten Feuerwehrmänner oder pompiers herabgebildet, dachte weniger bekannt sein. Die Cistercienser führten die Feuerwehr ein und die Kapuziner übten Dienst als Feuerwehrmänner bis in das 17. Jahrhundert. Wenn in Paris ein Feuer ausbrach, so wandte man sich immer an die Kapuziner, welche sich seit Jahrhunderten eines hohen Rufes der Unerücksichtigkeit und der Aufopferung bei Bränden erfreuten. Madame de Sévigné sieht ihnen in dieser Beziehung ein glänzendes Denkmal. Nach Galtons genauen Berechnungen würde eine Tonne Eis ausreichen, um eine geräumige Schloßimmer 14 Nächte hindurch auf 15 bis 16 Grad Réaumur abzuführen, bei zentralisiertem Betrieb würde der Verbrauch noch viel geringer sein; eine Tonne Eis liege sich aber in Indien für höchstens 30 Shilling herstellen. Das sind also Kosten, welche gegenüber den sonstigen Ausgaben bei der Ausstattung eines komfortablen Hauses nicht ins Gewicht fallen und welche durch die erhöhte Arbeitsfähigkeit und verlängerte Diensttauglichkeit der Beamten und

dem Tambourzug und dem Hauptschützenkorps des Königl. 1. Leib-Grenadierregiments Nr. 100 ausgeführt wurde.

— Für das unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin stehende Pestalozzistift, welches zur Unterhaltung seines Akademieaufenthalts und seiner Bildungsbehörde anstalt nachdrücklicher Besitz bringt, wird auch in diesem Jahre und zwar am 3. Dezember eine Verlosung veranstaltet werden, Lotte à 50 Fr. sind an den im heutigen Interesse angezeigten öffentlichen Verkaufsstellen schon jetzt zu haben.

* Morgen abend 4½ Uhr wird Hr. Dr. v. Reichenberg im Saale vom "Brauns Hotel" den ersten der beiden von ihm angekündigten Vorlesungen über "Die Erneuerung des Menschen" halten. Der zweite Vorlesung findet am 12. d. M. zu gleicher Zeit und an gleichem Ort statt. Der Ertrag derselben ist für Zwecke der inneren Mission bestimmt.

* Die Kunstuwerke (Preisgr. 49) werden ausführlich aus kurze Zeit ausgestellten elektrischen Schnellhebers und der nach noch bis zum 13. d. M. dauernden Ausstellung fürstlicher ausgeführter Frauenarbeiten, Sonntag den 6. und 13. d. M. geöffnet sein.

Statistik und Volkswirtschaft.

8. In einer vorgehenden abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates der "Rette", deutsche Lebensversicherungsgesellschaft zu Dresden machte die Direktion die Bekanntmachung, daß die wenig befriedigenden Einnahmen im wesentlichen die Folge des ungünstig niedrigen Versicherungsstandes sind, der aus schon seit vier Monaten kaum die halbe Ladung der Hochsäfte geförderte und die Zuverlässigkeit der Versicherer erschwert. Die Schiffahrt hat periodisch mit rostigen Jahren zu kämpfen, was z. B. in den Jahren 1874 und 1875, denen dann aber mehr oder weniger gutes mit früher Erfolgsgeschichte folgt. Das Verhältnis von einer zusammenfassenden Versicherung der Hochsäfte ist für eine frühere oder spätere Beendigung der Krise in jahrs. Es ist daher um so weniger Grund für eine Belohnung der Aktiengesellschaft vorhanden, als die Gesellschaft in mobilierten Versicherungsstapeln, bei jährlichem oder jährlichem Verlust verfügt und leidlose Abschöpfung ist.

* Die Kunstuwerke (Preisgr. 49) werden ausführlich aus kurze Zeit ausgestellten elektrischen Schnellhebers und der nach noch bis zum 13. d. M. dauernden Ausstellung fürstlicher ausgeführter Frauenarbeiten, Sonntag den 6. und 13. d. M. geöffnet sein.

Mittel gegen Magerkeit.

Wiener Kraft-Zulver.

Diese wohlschmeckende Nahrungsmittel dienen zur Gesundheit und erzeugen nach jedem täglichen Gebrauch schöne volle Körperperformen.

23. derg. à M. 300.— Nr. 16. 93. 94. 124. 149. 214. 231. 256. 443. 517. 519. 525. 526. 534. 535. 538. 546. 547. 548. 640. 655. 677. 680.

und erfolgt deren Auszahlung vom 31. Dezember c. ab

bei Herrn Johann Carl Zeeke, bei Herrn Johann Carl Zeeke & Rudolph in Dresden.

Nebenan, den 29. Oktober 1887.

Der Vorstand.

E. Bärbig. A. Beder.

bisherigen Erfahrungen auf eine beworbene Besserung der Gesundheit gerechnet werden. Die Berichterstattung allein werden aber die Schiffahrt nicht so sehr betroffen haben, wenn sie nicht zusammengefallen wären mit einem bis zum außersten gefährdeten Auswanderungsstaple, der jährlich alle Kreise schädigt und ermatzt. Auch nach dieser Sichtung kommt sich Bahn bricht, daß auf diesem Höhe niemand vornehme kommt und dass unbegrenztes Schleudern mit den Gesundheit und Schleuderlinien Einheit geboten werden muß. Diese Erkenntnis bringt den Sinn für eine frühere oder spätere Beendigung der Krise in jahrs. Es ist daher um so weniger Grund für eine Belohnung der Aktiengesellschaft vorhanden, als die Gesellschaft in mobilierten Versicherungsstapeln, bei jährlichem oder jährlichem Verlust verfügt und leidlose Abschöpfung ist.

* Der neueste Ausweis des Reichsbank zeigt einige Ansprüche des Ultimos an die Bank, jedoch nur im Betrage von 22. Millionen M. in Sachsen und Brandenburg; dagegen präsigt im Circoskop noch eine Summe von etwas über 4 Millionen M. Der Pfennigsteinkauf ging um 6.5 Millionen zurück.

* Prag. 1. November. Die Betriebszahlen der Prag-Damerahnen betragen im Monat Oktober d. J. 224 186 M. Von 1. Januar bis Ende des Monats Oktober beliefen sich die Betriebszahlen auf 2024 490 M. d. i. 42 456 M. mehr als im Vorjahr.

* Prag. 1. November. Die Betriebszahlen der Prag-Damerahnen betragen im Monat Oktober 220 681 M. Von 1. Januar bis 31. Oktober beliefen sich die Betriebszahlen auf 1 427 650 M. d. i. 42 456 M. mehr als im Vorjahr.



Mittel gegen Magerkeit.

Wiener Kraft-Zulver.

Diese wohlschmeckende Nahrungsmittel dienen zur Gesundheit und erzeugen nach jedem täglichen Gebrauch schöne volle Körperperformen.

Albert Heimstädt 10 Lilienstrasse 10. Grätz Lauer zu Potsdam.

2004

Für Soldatenfreunde

gibt es nichts Schöneres als unser neues Militärladen.

das deutsche Heer

5 Heft mit 224 gemalten Darstellungen aller Truppenteile, in feinsten farbigen Ausführung, Preis eines Heftes 40 Pf.

— 1. Probeheft verschenkt wir gegen Einsendung von 10 Pf. in Briefmarken überallüberliefert billigste Preise.

Kunsthandlung H. Toussaint & Cie. in Berlin N. W., Unter den Linden 44.

2003

Fabrikation von Uniform-, Cylinder- und Mechanique-Hüten.

geschmackvollste Form, neueste Farben, alle Preislagen in grösster Auswahl.

3003 Wiener und engl. Hüte.

2. garnierte Damen Hüte von 7 bis 11 Mark.

C. F. Lehmann,

Kgl. Hofhutfabrikant, Scheffelstrasse Nr. 24.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

128,5 m über der Oberfläche, 10 m über dem Erdoden.

Wasserstände in Centimetern.

Gewinne 5ter Klasse 112ter Königl. Sächs. Landes-Lotterie.
Gezogen zu Leipzig, den 3. November 1887.
(Nachtrag verboten.)

Nr.	Sort.	Sortenlos.
10903	15000	bis Herren Ludwig u. Co., Freiberg.
20653	15000	* Herren Carl Weidner, Leipzig.
85956	15000	* Herren Otto Söller, Oberleutnant, und G. L. Schäfer, Steinhausen.
88447	15000	* Herren G. L. Söller, Chemnitz.
86851	15000	* Hermann Koch, Jena.
2448	3000	Herren O. Weißer, Weimar.
6370	3000	Herren W. H. Saape, Löbau.
6822	3000	* Paul Schmidt, Görlitz.
9520	3000	* Julius Haase, Leipzig.
10445	3000	* Bruno Richter, Dresden.
11378	3000	* Gustav Arnold, Chemnitz.
12601	3000	* Julius Haase, Leipzig.
16421	3000	* Arthur Weißfeld, Bautzen.
16540	3000	* Paul Dausa, Dresden.
17944	3000	* G. Weißer, Weimar.
16762	3000	* Ernst Küppen, Chemnitz.
18904	3000	* Chr. Gott. Krapp, Leipzig.
20675	3000	* G. H. Karge, Dresden.
31164	3000	Alexander Pfeiffer, Dresden.
32844	3000	George Werner, Leipzig.

Gewinne à 1000 Mark.

Mr. 9720	10788	15804	175245	20604	24045	27990	38658
44856	45632	47963	50879	52175	55156	58783	59993
66579	67709	68722	71132	71747	72027	72223	73784
81203	82657	86761	87182	91674	92199	97568	98302
99680							

Gewinne à 500 Mark.

Mr. 1837	2782	5794	9394	9576	10773	12377	15951
19297	21421	26949	28212	28390	30186	35774	35439
36053	37491	37518	40211	42944	47612	47811	48955
51598	52154	55205	56067	62777	63368	69888	72447
73022	75425	84281	85855	85144	88484	88966	90244
90965	92786	95977	97861				

Gewinne à 300 Mark.

Mr. 198	220	1045	1657	2047	2204	3473	4039
5088	6514	6692	6977	7794	8524	8798	9076
11009	11275	12614	12881	14099	14286	14896	15913
17758	17787	19120	22177	22786	24338	25017	26068
26326	28018	28160	28908	29650	30807	30793	34011
34448	34655	34857	35479	35683	35885	37867	38182
39190	39553	41780	42864	44349	45018	45075	46669
47219	47542	48109	48408	48484	50154	50421	50496
52306	52385	54336	55182	56303	57455	57775	59506
59881	61330	62664	63175	63918	64277	65387	70534
70595	70599	70639	70647	70690	70713	70857	70860
80840	81065	82087	82112	82556	84993	85586	88472
90979	91847	93824	94418	95875	96701	97335	98488
99963							

Gewinne à 200 Mark.

Mr. 198	220	1045	1657	2047	2204	3473	4039
5088	6514	6692	6977	7794	8524	8798	9076
11009	11275	12614	12881	14099	14286	14896	15913
17758	17787	19120	22177	22786	24338	25017	26068
26326	28018	28160	28908	29650	30807	30793	34011
34448	34655	34857	35479	35683	35885	37867	38182
39190	39553	41780	42864	44349	45018	45075	46669
47219	47542	48109	48408	48484	50154	50421	50496
52306	52385	54336	55182	56303	57455	57775	59506
59881	61330	62664	63175	63918	64277	65387	70534
70595	70599	70639	70647	70690	70713	70857	70860
80840	81065	82087	82112	82556	84993	85586	88472
90979	91847	93824	94418	95875	96701	97335	98488
99963							

Gewinne à 200 Mark.

Mr. 198	220	1045	1657	2047	2204	3473	4039
5088	6514	6692	6977	7794	8524	8798	9076
11009	11275	12614	12881	14099	14286	14896	15913
17758	17787	19120	22177	22786	24338	25017	26068
26326	28018	28160	28908	29650	30807	30793	34011
34448	34655	34857	35479	35683	35885	37867	38182
39190	39553	41780	42864	44349	45018	45075	46669
47219	47542	48109	48408	48484	50154	50421	50496
52306	52385	54336	55182	56303	57455	57775	59506
59881	61330	62664	63175	63918	64277	65387	70534
70595	70599	70639	70647	70690	70713	70857	70860
80840	81065	82087	82112	82556	84993	85586	88472
90979	91847	93824	94418	95875	96701	97335	98488
99963							

Gewinne à 200 Mark.

Mr. 198	220	1045	1657	2047	2204	3473	4039
5088	6514	6692	6977	7794	8524	8798	9076
11009	11275	12614	12881	14099	14286	14896	15913
17758	17787	19120	22177	22786	24338	25017	26068
26326	28018	28					

Dresdner Börse, 4 November 1887.

Alle die Wissenslücken schließen: Otto Fenzl, Michaela K. Pfeiffer und Barbara

alte 1	4	—	
er. 0	0	52,00,50 R.	
er. —	10	4153 R.	
er. 5	5	—	
er. 8	5	4118 R.	
attien.			
döhl. 1	1 1/2	54,50 R.	
prioritäten.			
n. Wiss. 4 1/2	—		
quens	5	—	
Rat.-Gr.	4	—	
rei	4 1/2	103 R.	
öden	5	—	
ret.	5	102 R.	
er. —	4 1/2	—	
er. 4	—		
ersteller	4	—	
ersteller	4	—	
Berlin, Berlin, 4. November. (Groß- baustenbüro.) Weizen loco 150—165 R. G. pro November-Dezember 160,75 R. G. Dezember-Januar 162,75 R. G., April-Mai 159,7 R. G. 75 000 gef. mutter. Roggen loco 119,00 R. G., November-Dezember 120,50 R. G. Dezem- ber-Januar 122,20 R. G., April- Mai 128,00 R. G. 4000 gef. mutter. Spirituose loco 97,50 R. G. 5 er 35,20 R. G. 70er 51,00 R. G. pro November- Dezember 58,20 R. G. 5. Dezem- ber-Jan. 58,70 R. G. April-Mai 101,50, 190 000 gef. ruhig Rübbel loco 48,30 R. G. der November-Dezember 48,30 R. G. April-Mai 49,40 R. G., — gef. seicht. Hafer loco — R. G. November-Dezember 94,00 R. G., April-Mai 107,00 R. G. mutter. Weizen: Weißig.			

v. P. Pfeife	5	—
Jahrb.	4	100,25 G.
Jahrb.	4	—
Wintersjahr	4	102 G.
do.	4	—
und u. Stier	5	100 G.
Hütte	5	103 G.
5	5	103,75 G.
a. Eisenz.	5	—
orm. Jacobi	5	104,50 G.
bahnmeister	5	—
abfahrt	4	—
Rathaus	4	—
Spinnerin	4	102,50 G.
u. Weberei	4	101 G.
lachstichsf.	4	—
mühle	4	—
schägarnis.	5	—
u. u. Rehns	5	—
obhülenbau	5	—
cup. Hnl.	4	—
S. Rabenau	5	—
Sci. (Bed.)	5	—
laubfutter	4	—
Spinnerei	4	102,25 G.
el.	—	—
o. Bl.	1. S.	148,40 G.
	2. Bl.	167,90 G.
	1. S.	180,80 G.
Brok.	2. Bl.	80 G.
St.	1. S.	20,86 G.
	2. Bl.	20,82 G.
Brok.	1. S.	80,85 G.
	2. Bl.	80,95 G.
1.	1. S.	162,60 G.
	2. Bl.	161,2 G.
Baustoffen.	—	—

16,13 B 163,66 B. 180 G.	Balkhorn bei letzter Tendenz und Dahmen- firma ebenfalls Dresdner Papierfabrik zeigen 1,75% an. Peniger, Bonnher und Wiede- mann sind gleichzeitig behaupten. Geschäft- schrift bestätigt sich 0,7% v. Leipzig-Pap- ierfabrik, Hofbrauhaus steiget 1%. Zu- nammt und Pöhlhenschreiber ebenfalls Weißelbort gewonnen 2%, Frankfurter erzielten 0,75%. Pferdebahn, Brunner, Heilbronner, Gram- musk und Richterleb beobachten leichte Rücke. Sorten verfehlten gleichzeitig fest.
Donnerstag, 2. Nov., abends durch) Wechsel auf London 4,81%; 4,46%; Wechsel auf London ebenfalls Tendenz von reichlich 27%; New-York auf Chicago z. Kontinentelex- change - Shear-Witten 4,5%; Hibon 30, Northern Pa- cific, Louisville und Nash- ville-Pacific 4,8%; Chicago auf 72%; Reading und Milwauke-Potterfield 29; Columbianus 5,5%; Chicago 116%; Eric (etwa Central-Pacific Bonds -	
zur Regierungsbonds 3½%. Verboten ebenfalls 3½%. Erteilt am Dienstag, 4. Nov. Beyen per 1000 Kr. netto,	
1. Landware — Mi- — 110 Kr. Braunschweig bo. ungar. Ausfahrt v. engl. Ausfahrt 160—164 Kr., Peniger 140—122 Kr. en — Mi. russischer 168—180 Kr., erste 168 Säfte Waren über Notiz, Kr. netto id. d. neuer 125 172—128 Kr., zweit neuer Sortiment, dritter Sortie	
	Familiennotizen.
	Geboren: Ein Knabe; den. Finanz- vermessungsingenieur Oskar Leyser in Dres- den. — Den. Dr. Georg Müller in Han- nover ein Zwillingsschwart (Mädchen).
	Verlobt: Hr. Bureauassistent Oskar Göde mit Hrl. Martha Reßler in Schwarz- berg vor. Hr. Albin Lange in Wöhle mit Hrl. Ida Schäfer in Stadehövitz.
	Vermählt: Hr. Kaufmann Will Viehoff mit Hrl. Hedwig Heinemann in Dresden. Hr. Hermann Schneider mit Frau verm. Engmann in Gnasau. Hr. Arthur Conrad in Walkenburg mit Hrl. Marie Weil aus Königstein am Taunus.
	Getrennt: Dr. Amelricher Waniliaß in Bischöfswerda. Hr. Reichsanwalt und Notar Hermann Alexander Boué aus Chemnitz in Chemnitzriedersdorf. Frau Elektra Vorlich, geb. Weßhorn in Berlin. Hr. Amtsgerichtsdirektor Erich Friedrich We- dig in Nadeburg. Hr. Johann Bern- hard Relling in Dresden. Frau Olga Berech, Grazburg geb. Siebeck in Sier- ien-Dresden. Hrl. U. v. Reitzen in Will- mine eine einzugsfähige Tochter.

Na alle diejenigen, welche in eit
patriotischer Gesinnung den Bereich
"Invalidendank für Sachsen"
Bureau:
Zeestraße Nr. 20, I.

do, russischer W., Winter-
— Veinsaat gr. 1000
— ganz Blüte freie 21 bis
20—210 W., mittlere 180
bis 170—180 W. Süßholz.
Die Bsp., rauhieriges 54,00 W.
100 Ha. lange 12,00 W.
— Detaischen gr. 1000 W.
— W., zweimal die 11,50 W.
netto ohne Saat 22—25 W.
Ha. braune mit Saat rot
Landsch.

Kollektion der Königl.
Sächs. Landeslotterie
benutzen zu wollen.
